

# Malta

## Heinz-Jürgen Axt

Im Jahr 2007 konzentrierten sich die Sorgen der Bürger Maltas vielfach auf die zum Jahreswechsel anstehende Währungsumstellung auf den Euro. Insbesondere Preissteigerungen wurden befürchtet.<sup>1</sup> Ein Jahr später ist zu konstatieren, dass sich die Einführung des Euros wenig problematisch vollzogen hat – auch in der Wahrnehmung der Bürger. Ab dem 15. September 2007 wurden die Geschäftsbanken von der Zentralbank mit Euro-Banknoten und -münzen ausgestattet. Unternehmen konnten sich ab dem 1. Dezember entsprechend mit dem Euro versorgen. Wegen der strengen Auflagen taten dies freilich die Unternehmen nur in bescheidenem Umfang, lediglich 5,8 Mio. Euro wurden abgerufen. Allerdings deckten sich die Unternehmen in großem Umfang mit Euro-Starter-Kits ein. 33.000 solcher Kits im Wert zu je 131 Euro wurden verkauft.<sup>2</sup> Etwa 90 Prozent aller 154 Geldautomaten gaben in Malta ab Mitternacht des 1. Januars nur noch Euro-Banknoten aus, die restlichen Automaten wurden in den darauf folgenden Stunden umgerüstet. Bis zum 10. Januar wurden rund 31.6000 Schalterabhebungen im Gesamtwert von ca. 40 Mio. Euro getätigt. Da es die Menschen offenbar nicht abwarten konnten, ihr Bargeldvermögen in Euro umzutauschen, bildeten sich vor den Banken oft lange Schlangen. Dass solche Schlangen auch noch eine Woche nach Einführung des Euros zu beobachten waren, deutet drauf hin, dass die Banken trotz des Einsatzes von 600 Kassierern nur unzureichend auf einen solchen Ansturm vorbereitet waren. Bei einer Einwohnerzahl von rund 400.000 Einwohnern kamen damit rund 666 Einwohner auf einen Kassierer. Der Rückfluss der alten maltesischen Währung begann bereits in den letzten Monaten des Jahres 2007, so dass am 1. Januar 2008 wertmäßig rund 40 Prozent der im Umlauf befindlichen Banknoten eingezogen waren. Zum Vergleich: In Zypern waren es lediglich 10 Prozent. Es hatte sich erwiesen, dass eine kurze Parallelumlaufphase selbst bei Malta mit seinem hohen Bargeldumsatz technisch zu realisieren war. Die Banken zeigten sich allerdings, was den Währungsumtausch anging, oft überfordert.

Angesichts der verbreiteten Befürchtungen, dass die Währungsumstellung zu Preiserhöhungen missbraucht werden könne, ergriff Malta umfassende Maßnahmenpakete. So war bis zum 30. Juni 2008 verbindlich vorgeschrieben, dass eine doppelte Preisauszeichnung in Maltesischer Lira und Euro vorzunehmen war. Angesichts der Tatsache, dass 90 Prozent der maltesischen Bevölkerung einen Euro-Kalkulator bekommen und diesen auch als nützlich eingeschätzt hatten,<sup>3</sup> gab es offensichtlich in größerem Umfang Kontrollmöglichkeiten gegen Preismissbrauch seitens der Verbraucher. Zur Preisüberwachung wurde in Malta eigens ein „National Euro Changeover Committee“ (NECC) eingerichtet, das mit über 7.900 Unternehmen einen Kodex zur fairen Preisgestaltung vereinbarte. Malta

---

1 Vgl. den Länderbeitrag des Autors im Jahrbuch der Europäischen Integration von 2008.

2 Zu den Details vgl. Kommission der Europäischen Gemeinschaften: Mitteilung der Kommission an den Rat, das Europäische Parlament, den Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschuss, den Ausschuss der Regionen und die Europäische Zentralbank. Einführung des Euro in Zypern und Malta, KOM (2008) 204 endg., Brüssel, 18.04.2008.

3 Vgl. European Commission: Euro Introduction in Cyprus and Malta. Ex-Post Citizen Survey. Flash Eurobarometer 222 & 223, März 2008, S. 23.

ist das erste Land, in dem die Glättung der Preise nach oben im Zuge der Umstellung auf den Euro gesetzlich verboten wurde. Die Glättung von Geldbeträgen ist danach nur dann zulässig, wenn der Eurobetrag kleiner als der Gegenwert in Maltesischer Lira vor der Umstellung ist. Nachdem die EU-Finanzminister am 10. Juli 2007 die Umtauschrelation festgelegt hatten, wonach ein Euro 0,429300 Lira entsprach, kommt es heute vielfach zu krummen Preisen. Für eine Busfahrt beispielsweise, die früher 0,20 Lira kostete, muss man heute 0,47 Euro zahlen. Nach Einschätzung der Europäischen Kommission beläuft sich der gesamte (einmalige) Effekt der Preissteigerung im Zuge der Euro-Einführung auf 0,2 bis 0,3 Prozent.<sup>4</sup> Eurostat geht davon aus, dass die Preiseffekte der Euro-Umstellung nicht so gravierend waren, als dass sie die Inflation hätten nach oben treiben können.

Von verschiedener Seite wurde in Malta eine umfassende Kampagne anlässlich der Euro-Einführung durchgeführt. In den Massenmedien wurden 4.750 TV-Spots, 20.125 Radio-Spots und 1.415 Anzeigen in Zeitungen und Magazinen geschaltet. Ergänzt wurden diese Informationsangebote etwa durch Hotlines und Beratungsstellen. Die Regierung offerierte Informationsangeboten eine eigene Website ([www.euro.gov.mt](http://www.euro.gov.mt)). Offenbar war die Informationskampagne erfolgreich, denn 9 von 10 Maltesern fühlten sich sehr gut oder zumindest gut über die Umstellung informiert. Dabei wurde vorwiegend das Fernsehen als Informationsquelle genutzt. Mit den von der Regierung angebotenen Informationen fühlten sich 91 Prozent der Malteser ausreichend auf die Umstellung vorbereitet.<sup>5</sup> Generell wurde die Euro-Einführung als relativ problemlos empfunden, lediglich die langen Schlangen vor den Bankschaltern wurden moniert. Im Vergleich mit Zypern war die Furcht von Preissteigerungen im Rahmen der Währungsumstellung in Malta deutlich geringer ausgeprägt. Während 66 Prozent der Zypriern eine Steigerung der Inflation befürchteten, waren es in Malta lediglich 37 Prozent.<sup>6</sup> Das Ministerium für Finanzen, Wirtschaft und Investitionen bekräftigte diese Auffassung, als es in seinem „Economic Bulletin“ vom April 2009 feststellte, dass der Inflationsindex von 4 Prozent im Februar 2008 vor allem auf Kleidung und Schuhwaren zurückzuführen sei.<sup>7</sup>

Auf politischer Ebene zeichnet sich eine Schwächung der regierenden Nationalistischen Partei (Partit Nazzjonalista, PN) unter Ministerpräsident Lawrence Gonzi ab. Bei den Parlamentswahlen vom 28. Februar 2008 hat die traditionell einen proeuropäischen Kurs verfolgende PN nur noch 49,3 Prozent der Stimmen erhalten. Im Jahr 2003 waren es noch 51,8 Prozent. Die lange Zeit EU-kritische Labour Party (PL), die mittlerweile allerdings auch auf EU-Kurs gegangen ist, konnte ihren Stimmenanteil 2008 auf 48,8 Prozent gegenüber 47,5 Prozent steigern. Die Demokratische Alternative (DA) konnte ebenfalls – allerdings auf deutlich niedrigerem Niveau – leicht zulegen. 2003 erzielte die DA 0,7 Prozent, 2008 waren es dann 1,3 Prozent. Bei den Europawahlen 2009 konnte sich die Labour Party deutlich von der PN absetzen. 54,77 Prozent der Wähler gaben den Sozialisten ihre Stimme, während die Nationalisten sich mit 40,99 Prozent bescheiden mussten.<sup>8</sup> Die Demokratische Alternative kam auf immerhin 2,34 Prozent. Bei der Europawahl von 2004, der ersten an der auch Malta teilnehmen konnte, erzielten die Sozialisten 48,4 Prozent und die Nationalisten 39,8 Prozent.

---

4 Vgl. Kommission der Europäischen Gemeinschaften: Mitteilung der Kommission..., S. 10.

5 Vgl. European Commission: Euro Introduction..., S. 22.

6 Vgl. ebd., S. 16.

7 Vgl. Ministry of Finance, Economy and Investment: Economic Bulletin, April 2008, La Valetta, May 2008, S. 63.

8 Möglicherweise kam hier der „mid-term-effect“ zum Tragen, wonach oppositionelle Parteien bei Abstimmungen in der Mitte von Legislaturperioden im Vorteil sind. Vgl. Axt, Heinz-Jürgen: Wahlen zum Europäischen Parlament: trotz Europäisierungstendenzen noch immer nationale Sekundärwahlen, in: Derichs, Claudia/Heberer, Thomas (Hrsg.), Wahlsysteme und Wahltypen. Politische Systeme und regionale Kontexte im Vergleich, Wiesbaden 2006, S. 122-144, hier S. 122 ff.